

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich: Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich: Kreisblatt für den Kreis Gießen (Diensttag und Freitag); zweimal monatlich: Landwirtschaftliche Zeitfragen. Preis: 1 Mark. — Anzeigen: für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51. Adresse für Depeschen: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei K. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 72 Pf. — Vierteljährlich, auschl. Beilege, Preis: 6.50; 15 Pf. auswärts 20 Pf. — Redaktion: H. Goch. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goch; für „Heimleben“, „Gewinn“, „Bericht“, „Karl Neumann“, für „Stadt und Land“: Kurt Bendi; für den Anzeigenteil: P. Bied.

Die Kriegserklärung Englands.

Berlin, 5. August. Um 7 Uhr gestern abend gab der englische Botschafter Goschen im Auswärtigen Amt die Kriegserklärung Englands ab und forderte seine Pässe.

So ist denn nun wieder eine Ungewissheit von uns gewichen. Eine Ungewissheit, die vielleicht bei unserer Regierung in Berlin nicht bestanden hat, denn mancherlei Zeichen deuten darauf hin, daß der Kaiser und der Kanzler von England kaum irgend etwas erhofft haben. Als der Kaiser vor der Mobilmachung das versammelte Berliner Volk zum ersten Male seine Stimme vernahmen ließ, die vor ihm und ihm gegenüber, da sprach er von den Feinden und Feindern, von denen wir ringsum umgeben seien. Wir haben uns also nicht getäuscht, daß auch England in der Entscheidungssunde uns als einer der Hauptfeinde in den Rücken fallen werde. Wir kehren nun zu der alten Ueberzeugung zurück, daß zwischen uns und dem „Vetter“ einmal die Nachtprobe ausgetrieben werden müsse. England fürchtet unser Emporkommen, unsere wirtschaftliche Konkurrenz, die ihm freilich manches weggenommen hat und es fürchtet nicht zuletzt, daß wir durch unsere Mächtigkeit und unsere wachsende Seemacht je länger desto besser in die Lage kommen würden, unseren Platz in der Welt auch zu behaupten. Ja, wenn wir zu Kreuze gestoßen wären, wenn wir nicht mehr mitgerückt hätten und Englands Nachgebot stets uns gefügt hätten, dann hätte das stolze Albion uns gnädig geschont. Man lese die gestrige Thronrede des Kaisers, die im Weißen Saale des kgl. Schlosses kundgetan wurde, als die englische offizielle Kriegserklärung noch nicht vorlag, und man liest es heute deutlich heraus, daß von England nichts, aber auch gar nichts, zu erwarten war. Mit ebenem Jungs spricht dies der folgende Satz der Thronrede aus:

„Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor, sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwollens gegen die Macht und das Gedeihen des deutschen Reiches.“

England war die Seele dieser deutschfeindlichen Politik. Wir dürfen uns darüber nicht täuschen, wenn es auch in der letzten Zeit so oft hieß, daß wir Schützer an Schützer mit England den bedrohten Frieden erhalten hätten. Gewiß, der Kaiser betont es ja auch, und mit vollem Recht, wir waren immer für den Frieden und unsere Regierung hat, wie es in der Thronrede heißt, „auch unter herausfordernden Umständen die Entwicklung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes Ziel verfolgt“. Wir haben nachgegeben, Opfer gebracht und so, gemeinsam mit dem befriedigten England, den Frieden erhalten. Vielleicht hat man in London gehofft, auf diesem Wege doch noch dahin zu kommen, daß das deutsche Reich die Fürsorge für seine Seemacht unterbrechen und dem britischen Reich „vertrauen“ werde. Wir haben das nicht getan und die Vorschläge, Pausen eintreten zu lassen, als undurchführbar abgelehnt. Und nun, in der schwersten Schicksalsstunde, sehen wir der unerbittlichen Herrschsucht und dem Uebelwollen Englands wieder ganz sehr ins Auge. Nichts täuscht uns mehr, und Gewissheit und Entschlossenheit machen uns stark, den Krieg auch mit dem neuen Feinde aufzunehmen. Wo gäbe es jetzt noch einen Deutschen, der in zögern Sammelgebet oder gar in Verlegenheit vor unseren treulosen Feinden bestünde? Nein, auch in dem Kampfe mit dem britischen Seeheerrichter haben wir Recht und Gewissen für uns. Der stammverwandte „Vetter“ trägt die Barbarenkultur der Moskowiter, die Revanchelust der Gallier.

Mit verdoppeltem Mute und mit der stürmischen Begeisterung, die treuer Vaterlandsliebe und dem Bewußtsein innewohnen, daß wir nicht nur für unsere nationalen Interessen, sondern für die höchsten Güter der Kultur und Weltzivilisation kämpfen, gehen wir aus Berl. In unserer nächsten Nähe sehen wir die blühenden Augen unserer ausrückenden Truppen, und auch aus dem Grenzlande Elsaß-Lothringen kommt die erheitliche Nachricht, daß das ganze Volk eines Sinnes ist, daß die Sympathie für das Fremde zum Schweigen gekommen ist.

Zu Lande kann uns der englische Feind nichts anhaben, und Kaiser und Franzosen werden es erfahren, daß der alte Welt noch in uns lebt! Mit doppeltem Jorne, mit heiligem Entschluß rücken unsere Truppen ins Feld. Wir wollen heute die Frage nicht erörtern, welche fremden Völker uns in diesen Zeiten zur Seite stehen werden. Noch steht ein stammverwandtes Volk über dem Ocean, das durch deutsche Kultur seine hohe Stellung in der Welt gewonnen hat. Amerika! Noch dürfen wir die sichere Erwartung hegen, daß die russisch-englische Herausforderung auch außerhalb unserer Reichsgrenzen nicht unbeantwortet bleiben wird. Mit Amerika gegen England, mit Japan, das tüchtiger und gestärkter geworden ist als das Kolonialvolk, gegen Rußland! In solchen Umständen müßte der „Triple-Alliance“ die verdiente Niederlage betreten werden.

Vor allem aber vertrauen wir auf die eigene Kraft! Denken wir an den Heldengeist des alten Friesen, der ebenfalls gegen eine Welt von Feinden im Felde gestanden hat und zuletzt sein Brechen doch groß und stark gemacht hat! Denken wir unserer tapferen Väter und halten wir uns vor Augen, was auf dem Spiele steht! Dann wird die deutsche Entschlossenheit nicht wanken, und der Sieg muß unser sein!

Die Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 4. Aug. Der Kaiser eröffnete heute mittag um 1 Uhr im Weißen Saale des kgl. Schlosses die außerordentliche Session des Reichstags mit folgender

Thronrede.

Gedachte Herren! In schicksalsschwerer Stunde habe ich die gewählten Vertreter des deutschen Volkes um mich versammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Wege des Friedens verharren. Versuche, Deutschland kriegerische Reigungen anzudichten und seine Stellung in der Welt einzunehmen, haben unseres Volkes Geduld oft auf harte Proben gestellt. In unerbittlicher Redlichkeit hat meine Regierung auch unter herausfordernden Umständen die Entwicklung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes Ziel verfolgt. Die Welt ist heute gewichen, wie unermüdlich wir in dem Drang und den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen den Großmächten zu ersparen. Die schwersten Gefahren, die durch die Ereignisse am Vorkriegsabend heraufbeschworen waren, schienen überwunden, da tat sich mit der Ermordung meines Freundes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Joseph, war gezwungen zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Umtriebe aus einem Nachbarstaat zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündete Monarch das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Österreich-Ungarns ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht, uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern. Mit schwerem Herzen habe ich meine Arme gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem sie auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft hat, mit aufrichtigem Leid sah ich eine von Deutschland treu bewahrte Freundschaft zerbrechen. Die kaiserliche russische Regierung hat sich dem Drängen eines unerfährlichen Nationalismus nachgegeben, für einen Staat eingetreten, der durch die Begünstigung verbrecherischer Aufschläge das Uebel dieses Krieges veranlaßt. Daß auch Frankreich sich auf die Seite unseres Gegners gestellt hat, konnte uns nicht überraschen. Zu oft sind unsere Bemühungen, mit der französischen Republik zu freundschaftlichen Beziehungen zu gelangen, auf alle Hoffnungen und alten Groll gestochen.

Gedachte Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit Ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindlichkeit, die im Osten und im Westen seit langer Zeit um sich gegriffen hat, ist nun zu hellen Klammern aufgelodert. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor, sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwollens gegen die Macht und das Gedeihen des deutschen Reiches. Uns treibt nicht Eroberungslust, uns befeht der unbefangene Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter. Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie erkennen, wie meine Regierung und vor allem mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Feuer zu abzuwenden. In aufgedrängener Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert. An die Völker und Stämme des deutschen Reiches ergoht mein Ruf, mit ihrer gesamten Kraft in brüderlichem Zusammengehen mit unseren Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfstroh vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärken wird zu gutem Ende lenken wolle. Auf Sie, gedachte Herren, laßt heute, um seine Fährten und Führer geschart, das ganze deutsche Volk. Lassen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell, das ist mein inniger Wunsch.

Die Bewilligung von 5 Milliarden für den Krieg.

Berlin, 4. August. Dem Reichstag ist ein Gesetz zugegangen betr. die Festlegung eines Rahmtrages zum Reichshandels- und Gewerbeetat für das Rechnungsjahr 1914. Der Reichskanzler soll ermächtigt werden, als eine einmalige außerordentliche Ausgabe eine Summe von

5 Milliarden Mark

im Wege des Kredites Richtig zu machen.

Die Einmütigkeit des Reichstags.

Berlin, 4. August. Der Eröffnung des Reichstages im weißen Saale, wo die Verlesung der Thronrede durch den Kaiser mit stürmischer Begeisterung vor sich ging und

das gemeinsame Lied „Heil dir im Siegerkranz“ lauten Jubel erweckte, folgte um 3 Uhr die Sitzung im Reichstag. Das Präsidium wurde wiedergewählt und der Reichskanzler hielt eine mit nicht endenwollendem Beifall und Handclatschen begrüßte Ansprache. Er erörterte den bereits bekannten Inhalt des deutschen Weißbuchs und sagte u. a.: Wir sind in der Notwehr, und Not kennt kein Gebot. Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt und vielleicht schon belgisches Gebiet betreten — Bewegung und Beifall. — Der Kanzler schloß mit den Worten: Hinter uns steht das ganze deutsche Volk, wiederholend, indem er die Hand nach den sozialdemokratischen Abgeordneten ausstreckte, „Das ganze deutsche Volk“. Auch der Präsident Dr. Kaempf hielt eine von haben Idealismus getragene Ansprache. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen. Der Vertreter der Sozialdemokratie, Wg. Haase, erklärte, daß vor der ehesten Tatkraft des Kriegs keine Wünsche unserer Brüder ohne Unterschied der Partei ins Feld begreifen. Die ganze Sitzung atmete den erhebenden Geist der Einmütigkeit und Entschlossenheit.

(Da unsere Berliner Post heute ausgeblieben ist, müssen wir uns heute mit der Wiedergabe dieser kurzen Nachricht begnügen. Die Redaktion.)

Der gute Verlauf der Mobilmachung.

Nach den bei den militärischen Zentralbehörden in Berlin eingegangenen amtlichen Nachrichten ist die Mobilmachung unseres Heeres und unserer Flotte bisher ganz vorzüglich verlaufen. Alles ging wie am Schnürchen. Die Zusammenziehung der Einberufenen, ihre Beförderung an die zugeordneten Plätze, kurz alles, hat tadellos geklappt. Das Vertrauen der Bevölkerung in unsere militärische Organisation ist glänzend gerechtfertigt. Besondere Hervorhebung verdient die Stimmung unter den Einberufenen. Voller Hingabe und Begeisterung, aber auch von dem Ernst der Stunde durchdrungen, sind alle der Befestigungsreihe gefolgt. Dem Publikum aber erwidert jetzt eine außerordentlich bedeutsame Aufgabe: Es hat sich ergeben, daß uns das Ausland mit Spionen und Verrätern, die zur Ausführung verbrecherischer Aufschläge bestimmt sind, geradezu überschwemmt. Es sind bereits zahlreiche Versuche unternommen worden, wichtige Kunstbauten, Eisenbahnen, Tunnel und dergleichen zu sprengen, um den Aufmarsch unserer Truppen zu stören. Ein jeder solcher Versuch wird unter den erschwerten Umständen unumgänglich mit dem Tode bestraft. Alle bisherigen Versuche französischer und russischer Agenten in dieser Richtung sind glücklicherweise erfolglos geblieben.

Gute Stimmung im Elsaß.

Berlin, 3. Aug. Vom kaiserlichen Statthalter in Straßburg ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm zugegangen:

„Es. Erselien beider ich mich mitzuteilen: Die Stimmung der Bevölkerung im ganzen Elsaß ist vorzüglich. Die Truppen werden bei ihren Durchmärschen mit Begeisterung begrüßt. Die Verfechter der verschiedenen Parteirichtungen erkennen an, daß wir einen gerechten Krieg zu führen haben, und lobt die elassischen Soldaten auf, einen Frieden auf dem Oberbühnen des elassischen Soldatenruhms kommen zu lassen. Zahlreiche Offiziere melden sich als Kriegsfreiwillige. Die Mobilmachung ist nach den eingegangenen Nachrichten bisher im Elsaß glatt verlaufen.“

Patriotismus in der lothringischen Geistlichkeit.

Metz, 3. Aug. Der Gouverneur gibt eine Mitteilung der bischöflichen Behörde bekannt, nach welcher es sämtlichen Geistlichen verboten ist, sich in französischer Sprache zu unterhalten, und daß angeordnet ist, daß täglich 20 Geistliche zu Hilfsleistungen bei Verproviantierungsarbeiten zur Verfügung gestellt werden. Der Gouverneur freut sich, diesen Beweis patriotischer Gesinnung der lothringischen Geistlichkeit der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen zu können.

Die Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes.

Berlin, 4. Aug. Das Kriegsministerium ersucht alle zur Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes bereiten Genossenschaften, Vereine und Personen, soweit sie sich hier nicht schon im Frieden oder bei den staatlichen Anstalten für Pflegepersonal verpflichtet haben, ihre Anerbietungen an den kaiserlichen Kommissar und Militärinspektor der Freiwilligen Krankenpflege, Berlin, Behrenstraße 70, zu richten, dessen weiteren Bestimmungen Folge zu leisten sowie alle freiwilligen Spenden von Geld und Materialgaben für die Krankenpflege wie für die bewaffnete Macht überhaupt und für sonstige Zwecke den von dem kaiserlichen Kommissar bekanntgegebenen Stellen zuzuwenden.

Habt Acht auf verdächtige Automobile!

Raumburg, 4. Aug. Mehrere Kraftwagen mit Damen und Geld, für Rußland bestimmt, sind in der Richtung nach Rußland unterwegs. Die Auto-

mobile sind anzuhalten und sofort der nächsten Behörde zuzuführen. Die schnellste Verbreitung dieser Notiz wird den Zeitungen zur Pflicht gemacht.

Des Kaisers Tochter im Dienste der Vaterländischen Sache.

Braunschweig, 4. August. Auf eine Anregung der Herzogin wird in dem herzoglichen Residenzschloß ein Lazarett eingerichtet werden, in dem bis zu 150 Betten aufgestellt werden sollen. Im Anschluß an die Lazaretträume werden Untersuchungs- und Verbandszimmer usw. eingerichtet werden. Die Einrichtungen sind in einem derartig großen Umfang vorgesehen, daß fast der ganze südliche Flügel des Residenzschlosses in Anspruch genommen wird. Ferner wird auf Befehl der Herzogin warmes Mittagessen allen bedürftigen Frauen und Kindern von zum Heeresdienst eingetragenen Wehrpflichtigen ausgegeben.

Eine Abschiedsrede des Großherzogs von Medlenburg-Schwerin an die Truppen.

Schwerin, 3. Aug. Der Großherzog verabschiedete gestern die verschiedenen Truppenteile, bei welcher Gelegenheit er etwa folgendes sagte:

Soldaten, ich bin gekommen, um Euch Lebensrat zu geben. Es ist ein tieferster Augenblick, in welchem Ihr Euch befindet, dem Rufe des obersten Kriegsherrn zu folgen. Ihr sollt ausziehen in den Krieg, in den Kampf, der uns aufzuringen worden ist, in welchem die Sicherheit des Reiches angeht. Nun gilt es, daß die Armeesorgnis abgibt von dem, was sie in langer Friedensarbeit erlernt hat. Ihr Medlenburger dürft teilhaben, und für die Sicherheit des Reiches einstehen. Da steht denn heute und später hinaus. Die Arbeit wird keine leichte sein. Aber denkt an die Verdienste der Väter, was sie vermochten, tut ihnen nach. Folgt den Offizieren vertrauensvoll und mutig. Vertraut Euren Gott und Herrn. Ich sage Euch hiermit Lebensrat. Den ich aber, den wir dem obersten Kriegsherrn gelobt haben, erneuern wir. Bräutert das Gewehr! Der Kaiser, unser oberster Kriegsherr! Hurra! Hurra!

Schwerin, 3. Aug. Die „Hilfs-Vergbauaktiengesellschaft“ hat dem Samariterfonds des roten Kreuzes des vaterländischen Frauenvereins 50 000 Mark in bar überwiesen.

Ein Dementi.

Wetz, 3. Aug. Die Meldung, daß gestern in Wetz durch einen französischen Arzt vergeblich der Versuch einer Infizierung eines Brunnens mit Choleraerregern unternommen worden sei, stellt sich als unrichtig heraus, wie sich auch andere Gerüchte aus mehreren Städten nicht bestätigen. Es liegt also keine Veranlassung zur Beunruhigung vor. Aufmerksamkeit scheint aber weiterhin geboten.

Als Krankenschwester verkleidete Spione.

Berlin, 4. August. Gestern vormittag wurden auf dem Alexanderplatz zwei Offiziere festgenommen, die als Krankenschwestern verkleidet waren.

Belgier in Altona.

Altona, 4. Aug. Der Magistrat erließ einen Auf- ruf, in welchem er mitteilt, daß Altona vom 5. August ab 1000 Belgier aufnehmen habe. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, Quartiere anzumelden.

Graf Pourtales auf der Heimreise.

Stockholm, 4. Aug. Der deutsche Vizekonsul in Petersburg Graf Pourtales mit dem Personal der Gesandtschaft und des Konsulats ist gestern nachmittag mit einem Dampfer, der die amerikanische Flagge führte, hier angekommen und hat abends die Reise mit Sonderzug nach Treleborg fortgesetzt.

Studenten als Landarbeiter.

Greifswald, 3. August. Die Organisation der deutschen Studentenschaft als Landarbeiter ist in die Wege geleitet worden.

Wieder eine unbegründete Sensationsmeldung.

Berlin, 3. Aug. Die in London verbreiteten Gerüchte über einen Zusammenstoß von deutschen und englischen Schiffen in der Nordsee sind unbegründet.

Amerika.

Washington, 4. Aug. Das Repräsentantenhaus hat 250 000 Dollars zur Heimbringung von Amerikanern aus Europa bewilligt.

Utica, 4. Aug. Unter gewaltiger Begeisterung wurde hier das Standbild des Generals Steuben enthüllt. Der Festredner Professor Hugo Münsterberg betonte die Vererbung der deutschen und der amerikanischen Nationalkultur und erklärte, unter Bezugnahme auf die durch die kriegerischen Zeiten hervorgerufene Erregung, das Standbild solle für Amerika ein Weckruf sein, niemals die Deutschland und Amerika verknüpfenden Bande zu vergessen. Der deutsche Generalkonsul in New York ließ am Denkmal einen Kranz niederlegen.

Washington, 4. Aug. Der Senat hat den Beschluß gefaßt, den Marineetat zu ermächtigen, Schiffsfahrerlinien zu errichten zur Beförderung der Post und der Passagiere und Frachten nach Südamerika und Europa. Der Gesandtschaft geht an das Repräsentantenhaus.

New York, 4. Aug. Die deutschen Reservisten haben gestern auf dem Broadway patriotische Kundgebungen veranstaltet.

Aus den Niederlanden.

Haag, 4. August. Die Kammer ist zur Beratung eines dringlichen Gesetzentwurfes wegen des Krieges zusammengetreten. Der Präsident appellierte an die Einmütigkeit aller Parteien. Der Ministerpräsident erklärte, die Königin und die verantwortlichen Minister befänden sich in voller Übereinstimmung und würden das Volk in diesen schweren Tagen führen. Sie seien in Bereitschaft und entschlossen, die Neutralität mit allen Kräften zu wahren. Sie erwarteten kalten Mutes und mit Entschlossenheit, was die Zukunft bringen werde. Die Regierung sei überzeugt, daß die Generalsstaaten von dem gleichen Gedanken befeelt seien.

Haag, 4. August. Von amtlicher Seite wird die Meldung deutscher Truppen hätten einen Einfall nach Hollandisch-Limburg gemacht, wie es in einem Erlass des Bürgermeisters von Antwerpen heißt, sehr energisch dementiert.

Haag, 4. Aug. Die beiden Kammern wurden auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Zweite Kammer hat ohne

Aussprache alle auf den Krieg bezüglichen dringlichen Entwürfe angenommen. Der Führer der Rechten, Lohmann, und der Führer der Linken, Vos, drückten das Vertrauen zur Regierung aus und lobten deren Arbeit. Der Sozialdemokrat Troelstra betonte, daß die Rationalität jetzt den Parteihader überrage. Die Sozialdemokraten widersetzten sich keineswegs der Mobilisierung, welche durch unerschöpfliche Umstände notwendig geworden sei. Der Redner fragte, ob die Regierung gewillt sei, eine Aktion zur Wiederherstellung des Friedens einzuleiten. Der Ministerpräsident erwiderte, die Regierung werde gern solche Initiative ergreifen, wenn die Lage dazu günstig wäre. — Darauf wurden die dringlichen Gesetzentwürfe von der Ersten Kammer beraten und angenommen. Der Senatspräsident gab die gleiche Erklärung wie der Kammerpräsident ab. Der Ministerpräsident erwiderte mit der gleichen Erklärung.

Die Schweiz.

Bern, 3. Aug. Der Bundesrat beschloß, der morgen tagenden Bundesversammlung einen Bericht über die Lage der Schweiz und die getroffenen Maßnahmen zu unterbreiten. Der Bericht gliedert sich in folgenden Abschnitten: 1. die Schweizerische Bundesversammlung erklärt den bestimmten Willen, neutral zu bleiben und ermächtigt den Bundesrat, dies in geeigneter erscheinender Form den kriegsführenden Parteien derjenigen Staaten kundzugeben, welche die Neutralität und Unantastbarkeit der Schweiz anerkannt haben; 2. die Schweiz nimmt von dem Aufgebot der Armeegenehmigende Kenntnis; 3. die Bundesversammlung erteilt dem Bundesrat unumschränkte Vollmacht zur Ergreifung aller Maßnahmen, die zur Behauptung der Unabhängigkeit, Sicherheit und Neutralität der Schweiz, und zur Wahrung des Rechts und der wirtschaftlichen Interessen des Landes erforderlich sind. Ferner erließ der Bundesrat ein Ausfuhrverbot für sämtliche Lebensmittel, einschließlich Vieh.

Rumänien von Rußland bedroht.

Wien, 4. Aug. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet: Rumänische Reisende, die aus Mesopotamien kamen, berichten von dem vollkommenen Aufmarsch der Truppen des gesamten Obeassier Militärbereiches gegen Rumänien. Die Masse der Truppen stehe schon bei Bender, Galas gegenüber, andere vor Kischineu in der Richtung auf Jassi. Bei Chisinau werden 20 Eisenbahntransporte erwartet. Bei Sunka (?) steht ein Artillerieregiment. — Diese Nachrichten haben in Europa verblüffend gewirkt, umso mehr, als noch vorgestern der Zar ein herzliches Telegramm an den König geschickt hatte, indem er diesen gelegentlich des Besuches der Offiziere des 3. Roldorfer-Regimentes seiner unwandelbaren Freundschaft versicherte. Rumänische Zeitungen erklären, daß dieses Benehmen Rußlands Rumänien zu Gegenmaßregeln zwinge.

Belagerungszustand und Mobilisierung in der Türkei.

Konstantinopel, 3. Aug. Ueber das ganze Reich ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Ottomanischen Handelschiffe haben den Dienst nach dem Schwarzen und dem Ägäischen Meere eingestellt. Die Session des Parlaments wurde heute geschlossen. Der Vorsitzende betonte in seiner Ansprache, daß alle Ottomanen in dem gegenwärtigen schwierigen Augenblicke die Pflicht hätten, dem Throne wie ein Mann zur Seite zu stehen und sich der Verteidigung des Vaterlandes zu widmen. Die teilweise Mobilisierung wurde noch einem im Palais abgehaltenen Ministerrat beschlossen. Eine diesbezügliche Rundmachung wurde bereits in Istanbul platiert. Die Regierung hat eine Senjur für Auslandsdelegierte eingeleitet und trifft Maßnahmen gegen die Verteuerung der Lebensmittel. Der heutige Tag gilt als erster Mobilisierungstag.

Die türkischen Blätter betonen die Notwendigkeit in der Türkei rasch zu mobilisieren, da sie ihre Neutralität verlor und fordere alle Ottomanen auf, sich eiligst um die Waffen zu scharen. Der „Tanin“ erklärt, niemand in Konstantinopel sei ein Anhänger der Auktoritätspolitik. Die Türkei müßte in dem Kriege zwischen Österreich-Ungarn und Serbien Zuschauer bleiben. Das Blatt fährt fort: Die Ereignisse haben sich mit schwindender Schnelligkeit abgetragen. Die Türkei wird neutral bleiben in jedem Sinne des Wortes; aber die Neutralität bringt heute die Türkei, eine partielle Mobilisierung zu proklamieren, welche die Ottomanen zu ihrem eigenen Heile auf sich nehmen müssen. Rumänien, Griechenland und Bulgarien haben noch nicht mobilisiert, aber in Konstantinopel sei ein Anhänger der Auktoritätspolitik. Ihre Mobilisierung kann in einer Woche vollzogen sein, die rasche Wiederherstellung des Friedens.

Ein Aufruf zur Unterstützung der beteiligten Arbeiter-Familien.

Der Verband mitteldeutscher Industrieller, der seinen Sitz in Frankfurt a. M. hat, erläßt folgendes Schreiben an seine Mitglieder:

Die politischen Verhältnisse haben sich in einer Weise angeordnet, daß wir vor einem Kriege stehen, wie ihn die Menschheit noch nicht gekannt hat. In dem Ringen der Völker wird Deutschland für seine Kultur und seine Civiltät zu kämpfen haben und hierzu der Hilfe jedes einzelnen nach seinem Vermögen bedürfen. Auch viele Arbeiterfamilien werden, wenn es zum Kriegsausbruch kommt, wohl monatlang ihren Ernährer dem Vaterland zur Verfügung stellen müssen, und diese Schichten der Bevölkerung muß deshalb die Mobilisierung ganz besonders hart treffen.

Jetzt werden der Staat und die Gemeinden sich in der Folgezeit der Bedürftigen annehmen, aber in den ersten Tagen der Mobilisierung bedürfen von denselben betroffene Arbeiterfamilien ganz besonders der Unterstützung, da nicht nur die in den Krieg ziehenden zu Versorgungsmitteln an Arbeitsmangel gequält werden, sondern auch die Lebensmittel infolge des Andrangs des kriegführenden Publikums bereits im Preise nicht unerheblich gestiegen sind, während andererseits die staatliche und gemeindliche Fürsorge in den ersten Tagen der Mobilisierung noch nicht voll und ganz eintreten können wird.

Um demselben zu helfen, wie uns mitgeteilt wird, in erfreulicher Weise bereits einige größere Firmen des deutschen Industriebezirks ihren in den Krieg ziehenden Arbeitern den Lohn für 1 oder 2 Wochen im voraus entrichtet, und man ist an uns mit der Anregung herangetreten, den Mitgliedern des Verbandes, die finanziell so gestellt sind, daß sie ihre Arbeiter in dieser oder ähnlicher Weise zu unterstützen in der Lage sind, eine solche Hilfeleistung nahe zu legen. Wir geben diese Anregung gern an unsere Mitglieder weiter und bitten unsere Mitglieder die Zustimmung zu geben, daß der Arbeitgeber nicht gering sein mag, der auch jetzt selbst in ersten Zeiten wieder den Beweis erbringt, daß dem Unternehmer das Schicksal der Arbeiterfamilie am Herzen liegt, und jeder Arbeitgeber an seinem Teil und lokal in seinen Kreisen und nicht wenig dazu beiträgt, wirklich bestehende Not in Arbeiterfamilien zu lindern.

Zusätzlich teilen wir unseren Mitgliedern ergeben mit, daß der Stadtrat Dr. Andres infolge der Mobilisierung zur Ruhe muß, daß aber gleichwohl der Verkehr mit den Mitgliedern des Verbandes durch den Vorsitzenden, Herrn Fabrikant Theodor Boehm, Düsseldorf a. M., aufrechterhalten werden kann. Alle für den Verband bestimmten Sendungen bitten wir vor wie nach an das Bureau des Verbandes zu adressieren.

Reichsflattscheine und Banknoten.

Der Gesetzentwurf betreffend die Reichsflattscheine und die Banknoten bestimmt folgendes:

§ 1. Reichsflattscheine sind bis auf weiteres gesetzliches Zahlungsmittel.
§ 2. Bis auf weiteres ist die Reichsbank zur Einlösung der Reichsflattscheine und die Reichsbank zur Einlösung der Banknoten verpflichtet.
§ 3. Bis auf weiteres sind die Privatnotenbanken berechtigt zur Einlösung ihrer Noten Reichsbanknoten zu verwenden.
§ 4. Der Bundesrat wird ermächtigt, den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem die Vorschriften in den §§ 1—3 dieses Gesetzes außer Kraft treten.
§ 5. Dieses Gesetz tritt bezüglich der §§ 2 und 3 mit Wirkung vom 31. Juli 1914, im übrigen mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Begründung geht von der Annahme aus, daß es bei dem gewaltigen Bedarf an Zahlungsmitteln im Verlaufe des Krieges eine Verknappung der Reichsflattscheine und Banknoten geben, um schädlichen übermäßigen Zirkulationen vorzubeugen. Die Einlösungspflicht für Reichsflattscheine und Reichsbanknoten im Kriegsfall unterliegt den ersten Bedenken, da sie den Metallbestand der Bank einer Schwächung durch Goldentziehungen aussetzt. Die Außerkräftsetzung des vorliegenden Gesetzes soll auch vor Beendigung des Krieges erfolgen können, da es in der Zukunft liegt, die Einlösungspflicht, sobald die Verhältnisse es irgend gestatten, wieder herzustellen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 5. August 1914.

Der Großherzog

hat sich am gestrigen Dienstag vor dem Verladen der Truppen in die Kasernen resp. im Automobil mit der Großherzogin nach dem Truppenübungsplatz begeben und sich mit einer Ansprache von den Offizieren und Mannschaften in herzlichster Weise begrüßt. Wie wir weiter aus Darmstadt hören, wird sich der Landesfürst im Gefolge des Divisionsstabes befinden.

Notprüfungen für Ärzte und Tierärzte.

Groß. Ministerium hat telegraphisch verfügt, daß Prüfungen für Ärzte und Tierärzte zunächst unter Abänderung der durch die Prüfungsordnung vorgeschriebenen Fristen und Wiederholungsfristen abgehalten werden können.

Keine Wasservergiftung. Das Groß. Kreisgesundheitsamt Gießen teilt folgendes mit: An der panischen Erregung des Publikums über die angebliche Vergiftung unserer Gießener Wasserleitung mit Cholera-Bakterien war ein unglückliches Mißverständnis Schuld, welches — wie alle Nachrichten in schweren Zeiten — von Mund zu Mund vergrößert und verschlimmert worden ist. Es hieß heute dem Publikum wiederholt zur Beruhigung, daß die genaue bakteriologische und chemische Untersuchung unserer Leitungswassers ergeben hat, daß es frei von Typhus- und Cholera-Bakterien und chemisch tadellos ist. Die Untersuchungen des Wassers werden fortgesetzt. Es wird außerdem geeignet sein, die Kanäle zu benutzen durch die Tatsache, daß schon mehrere Tage die Wasserleitung für Gießen durch zuverlässige, bewährte Männer bewacht wird. Endlich sei daran erinnert, daß unsere Quellen (von jahrelanger tadellos Wasser aus tiefen Spalten des Buntsandsteins) tiefen und bei der Konstruktion und dem vorzüglichen Beschutze der Quellfassungen, der Rohleitung und der Behälter ein Einbringen und ein Einbringen von Verunreinigungen in das Wasser vollständig und sicher ausgeschlossen ist.

Aussendung eines unbemannten Flugzeugs. Der „Frankf. Ztg.“ wird berichtet, daß zwischen Danau und Friedberg am Dienstag früh ein leerer Flugapparat gefunden wurde. Ueber den Verbleib des Fliegers konnte nichts mitgeteilt werden, er hält sich entweder verborgen oder ist irgendwo verunruhigt abgestürzt. Das Flugzeug, um welches es sich vermutlich handelt, ist am Abend vorher in Frankfurt gesichtet und beschossen worden.

Der Evang. Arbeiterverein hat in seiner am Montag abgehaltenen Vorstandssitzung beschlossen, aus Anlaß des Krieges dem hiesigen Zweigverein des roten Kreuzes einen Beitrag von 25 Mark zu gewähren. Außerdem sollen die Angehörigen der einkerkerten Mitglieder des Vereins unterstützt werden. Vereinsbeiträge werden von den einkerkerten Mitgliedern während der Dauer des Krieges nicht erhoben.

Dringende Warnung. Wir richten an alle Einwohner das dringende Ersuchen, in Bezug auf Verbreitung von Nachrichten die größte Vorsicht walten zu lassen. Wir haben unter dem Kriegsgesetz, das vergesse niemand! Den Verbreitern solcher Gerüchte wird nachgehakt und unter Umständen werden ihrer schwere und harte Strafen. Auch mit den Erzählungen von Erlebnissen mit Spionen, verführten Beschäftigten usw. sei man am stärksten und überall sehr zurückhaltend. Unter Umständen können auch solche Berichte dem Vaterlande schaden — wenn sie von verdächtigen Personen vernommen und weitergegeben werden. Wir sind von Spionen umgeben. Sei jeder auf seiner Hut.

Die Hessia-Wilhelmsvereine Gießens haben zu einer allgemeinen Versammlung am Donnerstag, den 6. August abends 8^{1/2} Uhr im Saale des Reissensellers ein. Der Rektor der Landes-Universität, Herr Prof. Dr. G. ist als Redner gewonnen. Es ergeht an alle männl. Einwohner der Stadt Gießen die Einladung, nicht nur die Versammlung zu besuchen, sondern sich auch für den Verdachtdienst, für welche Verdachtdienst und die gesetzliche Vergütung erworben werden, zur Verfügung zu stellen.

Spendung von Uniformmäden. Professor Dr. Giesecke teilt mit, daß er einige Offizier-Uniformmäden gratis abzugeben hat.

Enteignung von Gelände für die Verbindungsbahn bei Gießen. Das Groß. Regierungskomitee: Dem Königlich Preussischen Staat, vertreten durch die Königlich Preussische Eisenbahndirektion Frankfurt a. M., wird hiermit das Recht erteilt, das zur Herstellung einer Verbindungsbahn bei Gießen nach dem landespolizeilich genehmigten Plan erforderliche in Gemarkung Klein-Linden gelegene Gelände, soweit nötig, in Enteignungswege zu übergeben. — Die Frist zur Stellung des Antrages auf Einleitung des Enteignungsverfahrens wird auf ein Jahr verlängert. — Die Verordnungsfrist mit dem Tage ihres Erlasses in Regierungsblättern in Kraft.

Pflanzst. Gemüses. Wir sind in Kriegszeit, und es bräut Vorzüge zu treffen für die kommende Lebensmittelpreiserhöhung. Es sollte daher jeder, der ein Stück Land hat, dieses zum Anbau von solchen Gemüsen ausnützen, die, wenn bald angesetzt, noch einen Ertrag bringen. Es sind dies Winterkumpen, Fenchel oder Kumpen, Karotten, weiße Rüben, Kohlrabi und Winterkumpen. Daß unsere Landwirtschaft durch reichlichen Anbau von Stoppelrüben der Futtererzeugung entgegen arbeiten wird, soweit die nötigen Hände hierzu reichen, ist als sicher anzunehmen.

Stellenvermittlung durch die öffentlichen Arbeitsnachweise im Kriegsfall. Die Landesämter und die Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren etwaigen Bedarf an Arbeitskräften umgehend per Postkarte, per Telefon oder mündlich bei den nachstehend verzeichneten öffentlichen Arbeitsnachweisen am zweckmäßigsten annehmen. Wir bemerken hierbei, daß die Arbeitsnachweise gehalten sind, umgekehrt

Beispielen etc.

